



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



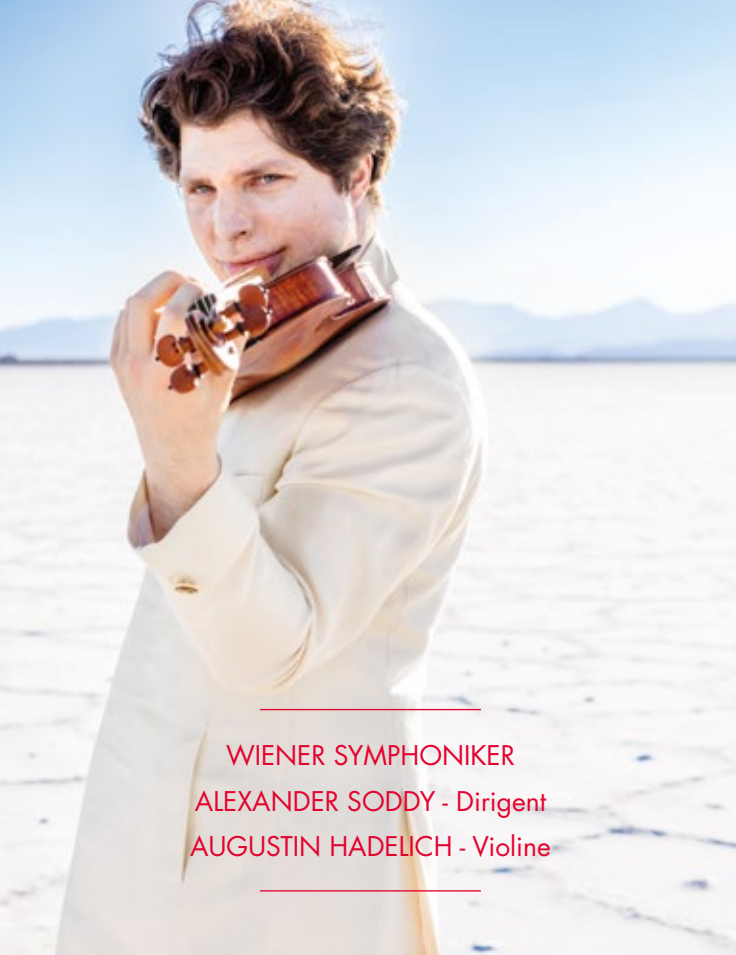
WIENER SYMPHONIKER

ALEXANDER SODDY - DIRIGENT
AUGUSTIN HADELICH - VIOLINE

21. JÄNNER 2026 – 19.00
GROSSES FESTSPIELHAUS

Mi, 21. Jänner 2026

Abo: Große Symphonie



WIENER SYMPHONIKER
 ALEXANDER SODDY - Dirigent
 AUGUSTIN HADELICH - Violine



Im Sinne der Nachhaltigkeit verzichten wir auf die
 Übergabe von Blumen an die Künstler:innen.
 Stattdessen erhalten die Dirigent:innen, Solist:innen, Orchester
 und Ensembles als Dankeschön für Kunst und Natur eine

BAUMPATENSCHAFT

für den Künstlerwald bei unserem Partner
 Naturhotel Forsthofgut

RICHARD WAGNER

Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“

Spieldauer: ca. 17 Minuten

SERGEJ PROKOFJEV

Konzert für Violine und Orchester Nr. 2, g-Moll

Allegro moderato
 Andante assai – Tempo primo
 Finale. Allegro ben marcato

Spieldauer: ca. 26 Minuten

— PAUSE 20 Min. —

EDWARD ELGAR

Enigma-Variationen

1. Variation L'istesso tempo
2. Variation Allegro
3. Variation Allegretto
4. Variation Allegro di molto
5. Variation Moderato
6. Variation Andantino
7. Variation Presto
8. Variation Allegretto
9. Variation Nimrod; Adagio
10. Variation Allegretto
11. Variation Allegro di molto
12. Variation Andante
13. Variation Romanza; Moderato
14. Variation Allegro-Presto

Spieldauer: ca. 40 Minuten

RICHARD WAGNER

* 22. Mai 1813 in Leipzig

† 13. Februar 1883 in Venedig

Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“

Entstehungszeit der Oper:

1856–59, Tribtschen bei Zürich, Venedig

Fassung des „Liebestods“ für Orchester: 1863/82

Uraufführung des Vorspiels:

25. März 1859, Prag,

Bearbeiter und Dirigent: Hans von Bülow

Uraufführung der Orchesterfassung des

„Liebestods“ gemeinsam mit dem Vorspiel:

26. Februar 1863, St. Petersburg,

Dirigent: Richard Wagner

Uraufführung der Oper:

10. Juni 1865, Hof- und Nationaltheater München,

Dirigent: Hans von Bülow

Spieldauer: ca. 17 Minuten

VON UNERFÜLLBARER LIEBE

So schrieb Richard Wagner 1852 in der „Mitteilung an meine Freunde“, in einer Zeit, in der seine Erlösungsphantasien bereits im *Fliegenden Holländer* und im *Tannhäuser* manifest geworden waren. Das „ewig Weibliche“ zog ihn hinan sein Leben lang. Wobei die Beziehungen Wagners zur mitunter ihn gerne erlösenden Weiblichkeit differenziert gesehen werden müssen. Erotomane, der er auch war, vergnügte er sich gerne mit willigen Stubenmädchen. Dies sind Dinge, die den Traum von der hohen Minne nicht ausschließen. Was ihm mit seiner ersten Frau Minna nicht geglückt war, eine Beziehung, in der Eros und Intellekt, religiös gefärbte Erlösungsvision und künstlerische Partnerschaft innige Verbindungen eingehen, schien vielleicht schon 1852 in Zürich Gestalt anzunehmen – die Gestalt einer jungen, attraktiven, musisch begabten und sensiblen Frau, die leider eines Freundes Frau war. Hätte Wagner ohne Mathilde Wesendonck den *Tristan* schreiben können? Wohl doch, denn auch seine Senta, seine Elisabeth sind Traumwesen und folglich hätte auch Isolde keines lebendigen Vorbilds bedurft. Und doch ist das Werden dieses Stücks nicht trennbar von persönlichem Erleben.

Am Silvesterabend 1857 widmet Wagner als „Winterblume für den Weihnachtsbaum, voll lauter süßem Honigstoff, ohne das mindeste Gift“ der Angebeteten die Kompositionsskizze des ersten Aufzugs: „Tristan und Isolde, in keuscher Töne Golde, ihr Weinen und ihr Küssen, leg ich zu Deinen Füßen, dass sie den Engel loben, der mich so hoch erhoben!“ Wir wissen nicht, was sich zwischen Richard und Mathilde wirklich ereignet hat. Zweifellos hat Wagner sich selbst als Tristan, Mathilde als Isolde, deren Mann Otto Wesendonck als König Marke gesehen. Im August 1858 muss Wagner

RICHARD WAGNER

Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“

nach einem Eklat zwischen Mathilde und deren Mann, der Wagner trotz alledem verbunden bleibt, das Zürcher Asyl verlassen. „Lass' uns diesem schönen Tode weihen, der all' unser Sehnen und Begehren birgt und stillt“, schreibt er der Geliebten gegen Ende eines langen Briefs. In Venedig, dem späteren Ort seines Todes, komponiert er weiter, in einem wahren Rausch des Schaffens.

Lange dauerte es bis zur Münchener Premiere des Gesamtwerks. Zuvor gegangen waren ihr die Uraufführung des Vorspiels im März 1859 in Hans von Bülow's Konzertfassung in Prag und 1860 unter Leitung des Komponisten in Paris. 1863 stellte Wagner die Orchesterfassung des Finales, „Isoldens Liebestod“, erstmals in St. Petersburg vor, gedruckt wurde diese Version erst 1882. „Das unerfüllte, leidvolle Liebessehnen, das aus zartester Regung zu stürmischer Gewalt anschwillt, und unerfüllbar wieder in sich selbst zu endlosem Sehnen zurücksinkt.“ So beschrieb Richard Wagner den geradezu sprichwörtlich gewordenen Akkord, der im zweiten Takt des *Tristan*-Vorspiels – bei Wagner ist es eine „Einleitung“ – in den Celli und Holzbläsern erklingt und der sich leitmotivisch durch das gesamte Werk zieht. „Langsam und schmachtend“, so lautet die Vortragsbezeichnung. Die harmonische Undurchsichtigkeit, das tonale Verschwimmen des nicht mehr nach der Regel auflösbaren „Tristan-Akkords“ (f-h dis 1-a 1), dessen Analyse Bände füllt, hatte viele Vorläufer in Werken Beethovens, Schumanns und anderer. Es war kein bewusstes musiktheoretisches Experiment, sondern aus dem Gefühl geborene Expressivität – und muss doch als eine Art „Urknall“ der Moderne gelten. „Unbewusst, höchste Lust“, wie es am Ende des „Liebestods“ heißt.



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



MOZART IM FRÜHLING

DO, 23. APRIL 2026 – 19.00
STIFTUNG MOZARTEUM, GROSSER SAAL

MICHAEL HAYDN:

Symphonie Nr. 25, G-Dur (Mozart zugeschrieben als KV 444)

WOLFGANG AMADÉ MOZART:

Konzert für Orchester und Klavier Nr. 20, d-Moll, KV 466

FELIX MENDELSSOHN BARTOLDY:

Symphonie Nr. 4, A-Dur „Italienische“

SALZBURGER ORCHESTER SOLISTEN (SAOS)

ARIANE HAERING - Klavier

BENJAMIN SCHMID - Leitung/Konzertmeister

© Guillaume Perret

www.kulturvereinigung.com

SERGEJ PROKOFJEW

* 11. April ^{jul.} / 23. April 1891^{greg.} in Sonzowka,
Gouvernement Jekaterinoslaw, Russisches Kaiserreich
(heute Oblast Donezk, Ukraine)

† 5. März 1953 in Moskau, Sowjetunion

Konzert für Violine und Orchester Nr. 2, g-Moll

Allegro moderato

Andante assai – Tempo primo

Finale. Allegro ben marcato

Entstehungszeit: 1935, Paris, Woronesch, Baku

*Uraufführung: 1. Dezember 1935, Madrid,
Madrid Symphony Orchestra,*

Dirigent: Enrique Fernández Arbós,

Solist: Robert Soetens

Spieldauer: ca. 26 Minuten

KUNSTVOLLE NEUE EINFACHHEIT

In seiner 1941 erschienenen Autobiographie „Aus meinem Leben“ erzählt Sergej Prokofjew, 1935 habe „eine Anzahl von Verehrern des französischen Geigers Soetens“ ein Violinkonzert bei ihm bestellt. Der gefragte Komponist und gefeierte Klaviervirtuose hatte damals „ohnehin die Absicht, etwas für Geige zu schreiben“ und schildert die abwechslungsreiche Entstehung seines 2. Violinkonzerts: „Die vielen Orte, an denen ich an dem Konzert arbeitete, sind charakteristisch für das Nomadenleben, das ein konzertierender Künstler führen muss. Das Hauptthema des ersten Satzes entstand in Paris, das des zweiten in Woronesch, die Instrumentation vollendete ich in Baku. Die Uraufführung fand im Dezember 1935 in Madrid statt.“ Der „Weltbürger“ Prokofjew befand sich damals auf einer Tournee durch Spanien, Portugal und Nordafrika und spielte mit Robert Soetens Eigenes, Beethoven-Sonaten und Debussy. Soetens, Franzose belgischer Abstammung, lebte von 1897 bis 1997 und trat bis zum 95. Lebensjahr öffentlich auf.

Im Gegensatz zum 20 Jahre davor entstandenen, erst 1923 in Paris uraufgeführten ersten Violinkonzert war das zweite sofort erfolgreich. Prokofjew, der kurz vor der endgültigen Rückkehr in seine geliebte russische Heimat stand, war seinem expressiven und motorischen Stil damit zwar treu geblieben, hatte sich aber dennoch zu einer „neuen Einfachheit“ ohne größere harmonische Experimente durchgerungen. War dies vorauseilender Gehorsam? Bestimmt von der stalinistischen Kunstdoktrin des „sozialistischen Realismus“? Prokofjew schwieg sich darüber aus, meinte aber später, ein Komponist „müsse mit großem Takt vorgehen, um mit seiner Musik den Geschmack der Massen zu erziehen und ihnen

SERGEJ PROKOFJEW

Konzert für Violine und Orchester Nr. 2

Vergnügen zu bereiten.“ Außerdem hatten sich damals auch von keinerlei staatlicher Vorschrift bedrohte Kollegen wie der Landsmann und überzeugte Emigrant Strawinsky zu einem neuen Klassizismus bekehrt – und „die Einfachheit darf nicht die alte Einfachheit sein, sondern muss eine neue sein“, so der bloß pragmatisch „regimetreu“ gewordene Prokofjew. Die Tonalität reizte er mitunter spielerisch aus, die Kraft von Melodie und Rhythmus verleugnete er nie.

Wie ein russisches Volkslied klingt das eröffnende Solo der Geige. Die lyrische Grundstimmung des Kopfsatzes wird immer wieder durch schnellere Abschnitte kontrastiert. Die meisterhafte motivische Arbeit lässt an den von Prokofjew besonders verehrten Joseph Haydn denken, die virtuose Ausdruckskraft bezieht jedoch ein Jahrhundert romantischer Entwicklung stets mit ein. Effektvolle Pizzicati beenden das Allegro moderato, poetisch unter die Violinkantilene hingetupfte beginnen den sich zwischendurch zum Allegretto verwandelnden, jedoch am Ende leise versiegenden Andante-Satz. Die kunstvolle Verbindung lyrischer Grundstimmungen mit einer nicht mit Minimalismus zu verwechselnden, sondern vielfältig nuancierten Motorik macht Prokofjews Klangsprache unverwechselbar. Das typische rhythmische Pochen bestimmt den tänzerischen, die Virtuosität des Solisten fordernden, wahrlich markanten, vom Schlagzeug wesentlich mitbestimmten Finalsatz.



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

FASCHINGS KONZERTE

SA, 14. FEB. 2026 – 16.00

FASCHINGSSOIRÉE

SO, 15. FEB. 2026 – 11.00

FASCHINGSMATINÉE

STIFTUNG MOZARTEUM, GROSSER SAAL

ORCHESTER DER
SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG

HELMUT ZEILNER
Dirigent

KS FRANZ SUPPER
Tenor

KATHARINA GUDMUNDSSON
Sopran & Moderation

LORENZ NEUHUBER
Percussion



EDWARD ELGAR

* 2. Juni 1857 in Broadheath bei Worcester / England
† 23. Februar 1934 in Worcester

Enigma-Variationen

1. Variation L'istesso tempo
2. Variation Allegro
3. Variation Allegretto
4. Variation Allegro di molto
5. Variation Moderato
6. Variation Andantino
7. Variation Presto
8. Variation Allegretto
9. Variation Nimrod; Adagio
10. Variation Allegretto
11. Variation Allegro di molto
12. Variation Andante
13. Variation Romanza; Moderato
14. Variation Allegro-Presto

Entstehungszeit: 1898, London

*Uraufführung: 10. Juni 1898, St. James Hall,
London, Dirigent: Hans Richter*

Spieldauer: ca. 40 Minuten

EIN RÄTSELSPIEL SAMT LÖSUNGEN

„Ich fühle Musik, ich erfinde sie nicht“, dies war das künstlerische Credo Edward Elgars. Doch hat er seine Gefühle stets mit größter handwerklicher Meisterschaft und harmonischem Erfindungsreichtum zu Papier gebracht. Mitunter wird Elgar als „britischer Brahms“ bezeichnet. Aber zum bekannten Ausspruch von Brahms „Ich denke nur Musik!“ gibt es zweifellos eine Distanz. Es ist zwar nicht zu bestreiten, dass Englands moderner Klassiker, als Komponist eigentlich Autodidakt und einer der wenigen unter seinen komponierenden Landsleuten, die nicht in Deutschland studierten, sich manche Details der strengen Formkunst und der hochromantischen Klangsprache von Brahms aneignete. Doch verband er seine Vorbilder, zu denen durchaus auch Wagner und später Richard Strauss zählten, mit den wundersamen Volksmusik-Traditionen seiner Heimat, mit der typisch englischen „Pastoral Music“ und mit unverkennbar eigenen, herb-schönen Melodien. Eine solche spielte er seiner Frau Alice 1898 improvisierend am Klavier vor. Die Sache gefiel der Dame, also beschloss Elgar, über dieses Thema 14 Variationen zu schreiben, die er später Enigma nannte – dies ist griechisch und heißt Rätsel. Genau dieses Stück brachte ihm den internationalen Durchbruch. Die Rätsel, um welche Personen es in den Variationen geht, konnten mittlerweile gelüftet werden, Elgars Aufzeichnungen sei Dank. Also wissen wir, dass sich in der 1. Variation die Melodie verbirgt, die Elgar immer beim Nachhausekommen für seine Frau piffte. Die 2. erinnert an den Klavierstil eines Freundes, die 3. an einen exzentrischen Schauspieler, der das Dreirad liebte, die 4. an einen lautstarken und sehr bestimmenden Bekannten. In der 5. denkt der Sohn eines Dichters nach, in der 6. wird das schwerfällige Spiel einer Bratscherin karikiert. Die Nummer 7 ist einem Pianisten gewidmet, die Nummer 8 der Sekretärin der Worcestershire Philharmonic Society.

In der populär gewordenen, häufig als Zugabe gegebenen 9. Variation steckt hinter Nimrod ein Freund des Komponisten namens August Jaeger. Der war gebürtiger Deutscher und Editionsleiter von Elgars Verlag Novello in London. Nimrod wiederum ist in der Bibel der Urenkel Noahs und „ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn“, für die Juden war er der Gründer Babylons und für die Ungarn ist er der mythische Vater der Brüder Hun und Magyar, die wiederum die Stammväter der Hunnen und Magyaren sind. Ob der im Vergleich sicher harmlose Herr Jaeger nicht nur so hieß, sondern auch gerne zum Beispiel auf die englische Fuchsjagd ging, wissen wir nicht, aber es ist nach der Mode von 1900 nicht unwahrscheinlich. Jedenfalls hat Freund Elgar ihm ein schönes und wirkungsvolles Geschenk gemacht.

Die 10. Variation ist einer gewissen Dora Penny zugeordnet. Die 11. Variation beschreibt einen Organisten und dessen Bulldogge, die in einen Fluss stürzt und wieder herausfindet. In der 12. gedenkt Elgar seines „ernsten und ergebenen“ Freundes und Cellisten Basil Nevinson. Nummer 13 schildert den Namen einer Dame auf Seereise und enthält ein Zitat aus Felix Mendelssohn Bartholdys „Meeresstille und glückliche Fahrt“. In der Nummer 14 schließlich beleuchtet der Komponist sich selbst. Aber es gibt noch ein ungelöstes Rätsel. Denn laut Elgar „geht durch und über die ganze Komposition ein anderes und größeres Thema, das aber nicht gespielt wird. So erscheint das Hauptthema nie, der wichtigste Charakter tritt niemals auf.“ Wer das alles nicht weiß, hört großartige Spätromantik, melodisch inspiriert, leuchtend in vielen Farben dank der prachtvollen Instrumentation.

Gottfried Franz Kasperek

Sinfonietta im Frühling

Drei Konzerte im Großen Festspielhaus
und ein Konzert in der Stiftung Mozarteum,
von Jänner bis Mai 2026

Bachchor Salzburg,
4.–6.2.2026



ab € 130

www.kulturvereinigung.com

WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter SN.at/kulturextra

BILD: SN/ARGEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

Jeden
Freitag
neu

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN

Raiffeisen Salzburg
Private Banking



Sie formen.



Jedem Vermögen
seine Festung in
der Kulturstadt
Salzburg.

Wir investieren
in Beziehungen.

performen.

Wir

WIENER SYMPHONIKER

Mit ihrer traditionsreichen Geschichte, dem Mut zu eigener Haltung und der Freude am Entdecken sind die Wiener Symphoniker das schlagende Herz der Klassikmetropole Wien. Seit 125 Jahren prägt und gestaltet das Orchester die einzigartige Klangkultur seiner Heimatstadt und schafft es dabei wie kaum ein anderes, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu verknüpfen. Chefdirigent ist Petr Popelka.

Der 1900 ins Leben gerufene Klangkörper begegnete den Herausforderungen des 20. Jahrhunderts von Beginn an selbstbewusst. Dazu gehörte zunächst ein souveräner Umgang mit der Vergangenheit – so präsentierten die Symphoniker als erste in Wien alle Symphonien Beethovens in einem Zyklus.

Das zukunftsweisende Vermächtnis Beethovens und die Wiener Romantik im Allgemeinen waren und sind den Symphonikern wie auf den Leib geschrieben, und bis heute gelten sie als tonangebend für dieses Repertoire. Gleichzeitig wurden die Wiener Symphoniker binnen kürzester Zeit zu einem der wichtigsten Uraufführungssorchester Europas: Meilensteine der Musikgeschichte wie Bruckners 9. Symphonie, Schönbergs „Gurre-Lieder“ und Ravels Konzert für die linke Hand wurden von ihnen aus der Taufe gehoben. Auch unter den vergangenen Chefdirigenten wie Wilhelm Furtwängler, Hans Swarowsky, Herbert von Karajan, Wolfgang Sawallisch und Georges Prêtre finden sich zahlreiche Visionäre der Klassikszene.

Bei allem Fortschrittswillen zeichnen sich die Wiener Sym-

phoniker seit jeher auch durch ihre außerordentliche Bodenhaftung und Nähe zum Publikum aus. Mit den sogenannten „volkstümlichen Concerten“ im Wiener Volksgarten und den legendären Arbeiter-Symphoniekonzerten sorgten sie von Beginn an dafür, dass klassische Musik nicht länger einer schmalen Elite vorbehalten blieb. Heute konzertiert das Orchester im Rahmen der Grätzl-Konzerte an ungewöhnlichen Orten in allen Wiener Gemeindebezirken, begegnet den Wiener:innen bei den Beisl-Konzerten in ihren angestammten Gaststätten und erobert neue Spielstätten in der Stadt. Unter freiem Himmel, mitten in der pulsierenden Stadt und niederschwellig zugänglich – so präsentieren sich die Wiener Symphoniker beim Prater-Picknick.

Als offizielle Kulturbotschafter der Stadt sind die Wiener Symphoniker regelmäßig auf den wichtigsten internationalen Podien zu Gast, und ebenso häufig hält die Welt Einzug in Wien. Davon zeugen u. a. Gastdirigenten wie Herbert Blomstedt, Daniel Harding, Manfred Honeck und Klaus Mäkelä. Im Theater an der Wien sind sie regelmäßig als Opernorchester zu erleben. Seit der Gründung der Brengener Festspiele 1946 haben die Wiener Symphoniker als Orchestra in Residence eine zweite Heimat am Bodensee. Seit 2025 feiert das Orchester alljährlich den Frühling mit einem eigenen Festival in Triest.

ALEXANDER SODDY

Der britische Dirigent Alexander Soddy zählt zu den gefragtesten Dirigenten seiner Generation und ist regelmäßig bei führenden Orchestern und Opernhäusern weltweit zu Gast. In der Saison 2025/26 kehrt Soddy für bedeutende Neuproduktionen an mehrere der renommiertesten Bühnen Europas zurück. Am Teatro alla Scala setzt er seine enge Zusammenarbeit fort und dirigiert *Così fan tutte* sowie den Abschluss des viel beachteten neuen Ring-Zyklus mit *Siegfried*, *Götterdämmerung* und dem kompletten Zyklus. An der Wiener Staatsoper übernimmt er *Elektra*, *Der Rosenkavalier* sowie Raskatovs *Animal Farm*. Weitere Wiederengagements füh-

ren ihn an das Royal Opera House, Covent Garden und an die Staatsoper Unter den Linden mit *Samson et Dalila* sowie zum Maggio Musicale Fiorentino mit *Macbeth*.

Im Konzertbereich gibt Soddy in dieser Saison sein Debüt beim NHK Symphony Orchestra im Rahmen des Tokyo Spring Festival, wo er *Der fliegende Holländer* in einer konzertanten Aufführung leitet. Er kehrt zu den Wiener Symphonikern zurück für Konzerte im Musikverein sowie für eine internationale Tournee, debütiert beim Sydney Symphony Orchestra und ist erneut beim Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom zu Gast. Im Sommer 2025 gab er sein Debüt beim Seiji Ozawa Matsumoto Festival mit dem Saito Kinen Orchestra.

In den letzten Spielzeiten markierten mehrere Projekte bedeutende künstlerische Meilensteine: die Uraufführung von Kirill Serebrennikovs Inszenierung von *Lohengrin* an der Opéra national de Paris, *Das Rheingold* und *Die Walküre* als Auftakt des neuen Ring-Zyklus an der Scala, sein Debüt im Concertgebouw mit dem Netherlands Philharmonic Orchestra mit Mahlers Fünfter Symphonie sowie ein Wiederengagement beim Philharmonia Orchestra mit *Capriccio* beim Edinburgh International Festival.

Soddy ist regelmäßiger Gast an den führenden Opernhäusern des deutschsprachigen Raums. An der Wiener Staatsoper dirigierte er unter anderem die Wiener Erstaufführung von Raskatovs *Animal Farm* sowie *Otello*, *Elektra*, *Hänsel und Gretel*, *Carmen*, *Die Zauberflöte*, *Lady Macbeth von Mtsensk*, *Salome*, *Il barbiere di Siviglia* und *Parsifal*. An der Staatsoper Unter den Linden leitete er *Lohengrin*, *Der Rosenkavalier*, *Fidelio*, *Der Freischütz*, *La Bohème* und *Die Zauberflöte*.

Weitere bedeutende Opernengagements umfassen *Così fan tutte*, *Tannhäuser* und *Salome* am Royal Opera House, Covent Garden; *Aida*, *La Bohème* und *Madama Butterfly* an der Metropolitan Opera; *Elektra* an der Deutschen Oper Berlin; *Die Zauberflöte* und *La Bohème* an der Bayerischen Staatsoper; *La traviata* am Tokyo Nikikai Opera Theatre; *Der Freischütz* an der Semperoper Dresden; Produktionen von *La Bohème* und *Madama Butterfly* an der Royal Swedish Opera sowie eine Werkkombination von Arnold Schönberg und Frank Martin an der Oper Frankfurt.

Auch als Konzertdirigent ist Soddy international gefragt. Zu seinen jüngsten Orchestern zählen das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, die Wiener Symphoniker, das Philharmonia Orchestra, das Berner Symphonieorchester, das Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, das Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, das Copenhagen Philharmonic, das Münchner Rundfunkorchester, das Royal Swedish Orchestra, das Norwegian National Opera Orchestra, das Orquestra de València, das Oregon Symphony, das Atlanta Symphony Orchestra und das Bournemouth Symphony Orchestra.

Von 2016 bis 2022 war Soddy Generalmusikdirektor am Nationaltheater Mannheim, wo er sich besonders dem deutschen und italienischen Kernrepertoire widmete. Zugleich war er künstlerischer Leiter der Akademiekonzerte des Hauses, in deren Mittelpunkt Werke von Bruckner und anderen Romantikern standen. Frühere Positionen umfassten Chefdirigent am Stadttheater Klagenfurt (2013–2016) und Kapellmeister an der Hamburgischen Staatsoper (2010–2012).

Alexander Soddy wurde in Oxford geboren und studierte an der Royal Academy of Music, der University of Cambridge und am National Opera Studio in London.



© Suxiao Yang

AUGUSTIN HADELICH

Augustin Hadelich zählt zu den herausragenden Geigern unserer Zeit. Mit seinem hinreißenden Ton, seiner brillanten Technik und seinen tief empfundenen und überzeugenden Interpretationen begeistert er Publikum und Kritik gleichermaßen. Konzerttourneen führen ihn regelmäßig rund um den Globus; er ist ein gern gesehener Gast bei führenden Orchestern, renommierten Konzertreihen und internationalen Festivals.

Im Festivalssommer 2025 trat Hadelich u.a. mit dem Mahler Chamber Orchestra, Orchestre de Paris, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und dem BBC Symphony

Orchestra auf. Er ist bei den BBC Proms in London, beim Lucerne Festival, beim Enescu Festival in Bukarest sowie in Aspen, Tanglewood und beim Grant Park Music Festival in Chicago zu erleben.

Die Saison 2025/26 beginnt er mit Konzerten zur Spielzeiteröffnung in Bern, Brüssel und Manchester. Ein besonderer Höhepunkt der neuen Spielzeit ist seine Residenz beim Boston Symphony Orchestra, in deren Rahmen Hadelich mehrfach als Solist, Kammermusiker und im Rezital auftritt. In Nordamerika ist er darüber hinaus u.a. zu Gast beim Chicago Symphony, New York Philharmonic, Philadelphia Orchestra, Cleveland Orchestra, Pittsburgh Symphony, Houston Symphony, St. Louis Symphony, San Diego Symphony, New World Symphony und National Arts Centre Orchestra in Ottawa. Weitere Einladungen führen ihn zum Royal Concertgebouw Orchestra, Gewandhausorchester, Staatskapelle Dresden, NDR Elbphilharmonie Orchester, Münchner Philharmoniker, Bamberger Symphoniker, WDR Sinfonieorchester, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Tonhalle-Orchester Zürich, Wiener Symphoniker, Festival Strings Lucerne, Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Tschechische Philharmonie, Orchestre National de Lyon, Barcelona Symphony, Finnish Radio Symphony und São Paulo Symphony. Im April 2026 gibt Hadelich im Anschluss an seine Residenz beim Tongyeong International Music Festival in Südkorea sein Debüt mit dem NCPA Orchestra in Peking. Rezitale führen ihn u.a. nach New York, Boston, San Francisco, Seattle, Warschau, Kopenhagen, Graz, Heidelberg, Cremona und Taipeh.

Hadelichs Diskografie dokumentiert seine stilistische Vielseitigkeit und umfasst weite Teile der Violinliteratur. Für seine Aufnahme von Dutilleux' Violinkonzert *L'Arbre des songes* wurde er 2016 mit einem GRAMMY Award ausgezeichnet.

Bei Warner Classics erschienen 2018 die 24 Capricen von Paganini, 2019 ein Album mit den Violinkonzerten von Brahms und Ligeti, und 2020 das Album *Bohemian Tales* mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das 2021 mit dem Opus Klassik Award ausgezeichnet wurde. Auch seine Interpretation von Bachs Sonaten und Partiten (2021) wurde vielfach gelobt und für einen GRAMMY nominiert. In *Recuerdos* (2022) widmet er sich gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Werken von Britten, Prokofjew und Sarasate. Seine jüngste Veröffentlichung *American Roadtrip* (2024), ein musikalischer Streifzug durch die amerikanische Musikkultur mit dem Pianisten Orion Weiss, wurde 2025 ebenfalls mit einem Opus Klassik Award geehrt.

Augustin Hadelich, heute sowohl US-amerikanischer als auch deutscher Staatsbürger, wurde als Sohn deutscher Eltern in Italien geboren. Er studierte bei Joel Smirnoff an der Juilliard School in New York. 2006 gewann er den Internationalen Violinwettbewerb in Indianapolis; es folgten zahlreiche weitere Auszeichnungen. 2017 verlieh ihm die University of Exeter (UK) die Ehrendoktorwürde, 2018 wurde er von Musical America zum „Instrumentalist of the Year“ ernannt. Seit Juni 2021 gehört er dem Lehrkörper der Yale School of Music an. Hadelich spielt eine Violine von Giuseppe Guarneri del Gesù aus dem Jahr 1744, bekannt als „Leduc, ex Szeryng“, eine Leihgabe des Tarisio Trusts.



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



MUSIK:CONTEXT

DAS GLÜCK IS A VOGEL

DO, 12. MÄRZ 2026
MARIONETTENTHEATER

15.30 - ZUSATZVORSTELLUNG
19.00 - AUSVERKAUFT

*Ein mitreißender Abend voll Wiener Schmach, Charme und
G'schichtln rund um Wein, Wien und die Wiener –
und mit Erwin Steinhauer.*

ERWIN STEINHAUER - Rezitation
OÖ CONCERT SCHRAMMELN

www.kulturvereinigung.com

SALZBURGER FESTSPIELE
17. JULI – 30. AUGUST 2026



KONZERT

OUVERTURE SPIRITUELLE Miserere

WIENER PHILHARMONIKER

ORCHESTER ZU GAST

KIRCHENKONZERT

Hommage à GYÖRGY KURTÁG

Visions de MESSIAEN

KAMMERKONZERTE

Porträt FRANCESCA VERUNELLI

SOLIST·INNENKONZERTE

KLEINE NACHTMUSIKEN

CANTO LIRICO & LIEDERABENDE

MOZART-MATINEEN

MOZARTEUMORCHESTER

CAMERATA SALZBURG

Preisträgerkonzert

HERBERT VON KARAJAN

YOUNG CONDUCTORS AWARD

YOUNG SINGERS PROJECT



Audi

SIEMENS



www.salzburgfestival.at

SALZBURGER FESTSPIELE
PFINGSTEN
22. – 25. MAI 2026



Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli

CIAO, BELLÀ CIAO

Eine inszenierte Zeitreise durch den
musikalischen Kosmos von Cecilia Bartoli

Yvan Cassar · Davide Livermore
Cecilia Bartoli & Friends

SO 24. MAI 20:00
GROSSES FESTSPIELHAUS

Koproduktion mit der Opéra de Monte-Carlo



Cecilia Bartoli, © Uli Weber/Decca

salzburgfestival.at

Stand: 18. Dezember 2025

IMPRESSUM

PRÄSIDIUM

Präsident..... Dr. Hansjörg Brunner
Vizepräsident:innen..... Mag. Hilla Lindhuber, Dr. Willfried Kaforka

LEITUNG

Künstlerische Leitung..... Univ. Prof. Mag. Benjamin Schmid
Geschäftsleitung..... Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO..... Mag. Hanna Bürgschwendtner (Karenz)

Sarah Baubin, M.A.

PRESSE & PR..... Mag. Marlene Leberer

MARKETING, SOCIAL MEDIA..... Verena Resch, M.A.

ASSISTENZ MARKETING & KBB..... Johanna Rehl, B.A.

GRAFIK..... Laura Wolfesberger

LEITUNG TICKETING..... Mag. Simon Kerschner

TICKETING, ABONNENTENBETREUUNG..... Maria Teresa Chicangana, B.A.

LEHRUNG..... Simone Föll

SUBVENTIONSGEBER..... Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHEFT

Satz..... Laura Wolfesberger

Einführungstexte..... Gottfried Franz Kasperek

Preis..... € 3,80

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechnete Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



MUSIKHAUS
Lechner

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE
SCHLAGWERKVERLEIH
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG
TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE-
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen
06642 3518 - www.musik-lechner.com



Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

Eine Salzburg-Premiere [...], die unter Leitung von Andrey Boreyko perfekt das Credo demonstrierte.

Horst Reischenböck über das Konzert mit dem Mozarteumorchester Salzburg und Angela Hewitt unter der Leitung von Andrey Boreyko. September 2025

Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.

Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at

SUBVENTIONSGEBER - SPONSOREN - PARTNER

SUBVENTIONSGEBER



HAUPTSPONSOR



PARTNER



Salzburger Nachrichten



**SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG**

Waagplatz 1a | Traklhaus Innenhof | 5020 Salzburg

Mo 10–18 Uhr, Di–Fr 10–13 Uhr,

an Veranstaltungstagen werktags 10–16 Uhr

+43 662 845346 | ZVR 831062413

info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com



**LAND
SALZBURG**

© Titel: Peter Rigaud



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

NICHOLAS OFCZAREK MUSICBANDA FRANUI

HOLZFÄLLEN

FR, 10. APRIL 2026 – 19.00
GROSSES FESTSPIELHAUS

Erleben Sie die gefeierte Erfolgsproduktion
aus dem Wiener Burgtheater erstmals in Salzburg!

Thomas Bernhards berühmte Prosa wird von
Nicholas Ofczarek rezitativisch zum Leben erweckt,
die Musiker:innen von FRANUI schaffen dazu
eine einzigartige Klangwelt.

www.kulturvereinigung.com